



Liebe Netzwerker,

mit dem aktuellen Rundbrief hoffen wir euch wieder interessanten Lesestoff zu Bienen- und LVBI-Themen bieten zu können.

Inhalt:

1. Ernährung unserer Bienenvölker
2. Der kleine Beutenkäfer
3. Gutes oder schlechtes Honigjahr?
4. Aufzeichnung von Bareinnahmen
5. Berichte der Task Force für systemische Pestizide
6. Das Bündnis zum Schutz der Bienen braucht Dich!
7. Ursprünglich, individuell und ökologisch – die Wiederentdeckung der Streuobstwiesen
8. Nachtrag zum Beitrag im Rundbrief 07/ 2014

1. Ernährung unserer Bienenvölker

Bei der Matinee am 12.10.2014 in Würzburg stellte Dr. Stephan Härtel die Forschungen bezüglich des Sammelverhaltens in unserer veränderten Kulturlandschaft vor. Eine Zusammenfassung finden Sie auf der Seite des Förderkreises und in der Anlage ([matinee-streifzug-durch-den-vortrag.pdf](#)).

Eines steht fest, unsere Bienen können nur mit einer ausgewogenen Pollenversorgung überleben, die einseitige Massentrachten aus der Landwirtschaft, wie z.B. der Raps, nicht ausreichend liefern können. Eine vielfältige Pollenversorgung können nur naturnahe Lebensräume bereitstellen. Der Schutz und der Erhalt dieser Lebensräume (Biotope) müsste demnach auch oberstes Ziel des LVBI sein.

Dieses Ziel lässt sich jedoch nur erreichen, wenn auch der LVBI in wichtigen naturschutzrelevanten Entscheidungen ein gewisses Mitspracherecht hat. Ein Mitspracherecht würden der LVBI und seine Untergliederungen erhalten, wenn endlich den Vorschlägen des Imkernetzwerks Bayern nachgekommen würde, sich als Naturschutzverband anerkennen zu lassen.

Die Satzung des LVBI steht einer Anerkennung als Naturschutzverband nicht entgegen, heißt es dort doch unter §2 Zweck und Aufgaben:

Zweck des Verbandes ist Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Sinne der Naturschutzgesetzgebung des Bundes und Freistaates Bayern.

Warum wehrt sich die Mehrheit der LVBI Vorstände dann so vehement gegen unser Ansinnen, so wie auch beim diesjährigen BIT in Weilheim als der diesbezügliche Antrag von Matthias Rühl zum zweiten mal wieder abgelehnt wurde.

Link:

•Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Stephan Härtel:
<http://bit.ly/1z1TFrT>

Autor: Annette Seehaus-Arnold

2. Der kleine Beutenkäfer

Bereits 2004 wurden in Portugal zwei lebende Larven des Kleinen Beutenkäfers unter den Begleitbienen in Königinnen-Versandkäfigen gefunden, der Import stammte aus Texas. Unverzüglich nach dem positiven Befund wurde das gesamte gelieferte Material zusammen mit potentiell neu befallenem Material durch Verbrennen vernichtet. Dank der sofort greifenden Maßnahmen portugiesischer Behörden konnte man vor 10 Jahren eine Ausbreitung erfolgreich stoppen. Um die Gefahr einer wiederholten Einschleppung nach Europa zu verhindern wurde eine EU weite Einfuhrbeschränkung für Bienen und gebrauchtes Imkermaterial verhängt.

Eine Einfuhr aus Ländern, in denen der kleine Beutenkäfer nicht anzeigepflichtig ist, wurde verboten.

Trotz dieser strikten EU- Maßnahmen ist der kleine Beutenkäfer wieder in Europa angekommen. Der gefährliche Bienen- und Honigschädling wurde vor kurzem in einigen Bienenvölkern in italienischen Provinz Kalabrien gefunden. Diese Bienenvölker wurden sofort getötet und ein Sperrbezirkradius von 20 Km eingerichtet

In diesem Sperrbezirk wurden nicht nur erwachsene Käfer, sondern auch deren Larven gefunden, weshalb man davon ausgehen kann, dass es sich bereits um einen etablierten Erstbefall handelt.

Der Untersuchungsbereich wurde mittlerweile auf einen 100 Km Radius ausgedehnt. Bisher wurden in dem erweiterten Untersuchungsbereich noch keine Käfer gefunden, deshalb wollen wir mit dieser Information auch keine Ängste schüren.

Es ist jedoch höchste Vorsicht geboten. Sollten die Italiener das Problem nicht in den Griff bekommen, so ist mit einer europaweiten Ausdehnung des gefährlichen Schädlings zu rechnen. Welche gravierenden Auswirkungen dies auf die Bienenhaltung hätte, ist noch nicht endgültig abzuschätzen.

Aber eines steht jetzt schon fest, die Imkerei wird neben den bereits bestehenden Problemen Varroa oder der bienenfeindlichen Landbewirtschaftung nicht einfacher werden.

Wir erwarten von unseren Verbandsvertreter, dass sie bei der Politik entsprechende Maßnahmen einfordern, so wie dies in Großbritannien mit der Aufstellung eines Forderungskatalogs bereits geschehen ist.

Weiterführende Informationen zum Kleinen Beutenkäfer im Anhang: [broschuere-kleiner-beutenkaefer.pdf](#)

Autor: Daniel Schapawalow



3. Gutes oder schlechtes Honigjahr?

Mit Prognosen ist das halt so eine Sache!

Als unser DIB Präsident Peter Maske im Frühjahr in den regionalen und überregionalen Zeitungen verkündete, „wir werden 2014 ein gutes Honigjahr erleben“, schieden sich bereits damals die Meinungen der Imker über seine Aussagen.

Peter Maske sollte dennoch mit seiner Prognose Recht behalten. Es wurden zwar die wenigsten der bayerischen Imker mit vollen Honigtöpfen gesegnet, jedoch scheint es so, dass die Prognose Peter Maskes auf seine eigene Imkerei voll zutraf.

Während die Masse der Bayerischen Imker beim Schleppen von Futtereimern ins Schwitzen gerieten, musste Peter Maske auf einen großen Teil seiner Völker einen zweiten Honigraum aufsetzen.

Diese Aussage Peter Maskes wurde im IT- Magazin der Berufsimker veröffentlicht.

Wenn der Präsident des deutschen Imkerbundes auch noch stolz einen Imkerkollegen erwähnt, der seinen Honig an Breitsamer für 4€ das Kilo liefert, weil er mit dem vielen Honig keine Arbeit haben wolle, dann sind das für den sensiblen Honigmarkt gefährliche Aussagen die schnell zu einem enormen Preisdruck führen können.

Imker, die ihren Honig an Marktständen verkaufen, dürfen sich dann anhören, warum der Honig nicht billiger wird. Honigaufkäufer werden wohl auch die Aussagen unseres Imkerpräsidenten gut zu verwerthen wissen.

Link:

- IT-Magazin: <http://bit.ly/1tynvQL>

Autor: Annette Seehaus-Arnold

4. Aufzeichnung von Bareinnahmen

Bisher hat es gereicht, dass in der Imkerei die Bareinnahmen handschriftlich aufgezeichnet wurden. Die Finanzverwaltung (Politik) will nun, dass nach dem 31.12.2016 (also ab 01.01.2017) manipulationssichere Registrierkassen auch in Imkereien verwendet werden. Das bedeutet, dass auch die Kassensstreifen 10 Jahre lang aufbewahrt werden müssen. Noch sieht das beabsichtigte Gesetz/ Verordnung keinen Ausnahmen vor.

Der größte Teil unserer Imker sind Freizeitimker, die zuhause einige Gläser Honig verkaufen und ab und zu einen kleinen Marktstand – meistens einen Weihnachtsmarkt vor Ort – betreiben.

Die typische BMW-Betriebe (Bäcker, Metzger, Wirte) haben bereits ihre Verbände eingeschalten und fordern eine Abschaffung dieser unsinnigen Forderung.

Haben unsere Imkerverbände auch schon reagiert und nehmen Einfluss auf die Politik?

Spätestens dann wenn diese bürokratischen Verordnungen greifen, werden noch mehr Imker das Handtuch werfen – oder

die Imkerei „schwarz“ betreiben. Was der kleine Beutenkäfer vielleicht nicht schafft, schaffen dann unsere gesetzlichen Auflagen.

Autor: Annette Seehaus-Arnold

5. Berichte der Task Force für systemische Pestizide

Im Juni 2014 informierte die „Task Force on Systemic Pesticides“ – eine 2009 gegründete Arbeitsgruppe von kritischen Wissenschaftlern – über eine weltweit integrierte Beurteilung und Auswertung von etwa 600 wissenschaftlichen Einzel-Veröffentlichungen, in denen signifikante Schäden an Bienen und Umwelt durch die weit verbreitete Anwendung von Neonicotinoide dokumentiert werden. Wie aus diesem Bericht zu erfahren ist, sind Neonicotinoide und deren Abbauprodukte schon in niedrigen Konzentrationen lang anhaltend schädigend für unsere Ökosysteme.

Abschließend heißt es in dem Bericht:

„Die Studie zeigt, dass Neonicotinoide und Fipronil (Phenylpyrazol) ein breites Spektrum lebender Organismen beeinträchtigen. landbewohnende Nicht-Wirbeltiere, wie beispielsweise Regenwürmer, und Bestäuber, wie Bienen und Schmetterlinge, sind am stärksten betroffen. Die genannten Pestizide zeigen auch Wirkung auf wasserbewohnende Nicht-Wirbeltiere, Vögel, Fische, Amphibien und Mikroben. Gegenwärtig vorliegende Daten reichen zur Beurteilung der Wirkung auf Säugetiere oder Reptilien nicht aus ... Neonicotinoide und Fipronil sind hochgradig nervenschädigende Substanzen. Sie sind hartnäckig und akkumulieren in Böden, Sedimenten, Wasser sowie behandelten und nicht behandelten Vegetationen.“

Eine kurze Zusammenfassung dieser Veröffentlichung zeigt Job van Praagh in seinem Beitrag „Es ist (fast) geschafft“, der in der österreichischen Bienenaktuell Ausgabe 10 erschienen ist.

Siehe Anhang: [task-force-psm.pdf](#)

Autor: Martin Stockmeier

6. Das Bündnis zum Schutz der Bienen braucht Dich!

Hochgiftige Pestizide und genmanipulierte Lebensmittel sind eine große Gefahr für Biene, Mensch und Natur. Das Bündnis zum Schutz der Bienen ergreift neben dem wissenschaftlichen und politischen Weg juristische Maßnahmen gegen die destruktive Agrarchemie. Denn die Agrar-Industrie klagt gegen das EU-Verbot ihrer Pestizide.

Das Bündnis zum Schutz der Bienen mischt sich als "Streithelfer" ein, um zu verhindern, dass der Konflikt auf Kosten der Bienen und der Umwelt außergerichtlich unter der Hand „gelöst“ wird. Dies ist allerdings nur möglich, wenn die sehr hohen



Verfahrenskosten abgedeckt werden.
Das Bündnis zum Schutz der Bienen ist auf Deine Hilfe und Spenden angewiesen!

Treuhandkonto des Bündnisses für Zuwendungen

Treuhänder: Rechtsanwalt Bernhard Ludwig
IBAN: DE75430609677031573700
BIC: GENODEM1GLS
GLS Gemeinschaftsbank eG
Stichwort: "Rechtshilfe zum Schutz der Bienen"

Weitere Informationen unter

- Landesverband Bayerischer Imker e.V.:
<http://bit.ly/1t71sLJ>
- Mellifera e.V.:
<http://bit.ly/1zssxBI>
- im Anhang: eugh-gegen-pestizide.pdf

*Autor: Sonja Heinemann
(2. Vorsitzende Landesverband Bayerischer Imker e.V.)*

7. Ursprünglich, individuell und ökologisch – die Wiederentdeckung der Streuobstwiesen

Streuobstwiesen sind nicht nur (Über)Lebens- Oasen für unsere Honig und Wildbienen inmitten großflächiger Agrarwüsten landwirtschaftlicher Monokulturen. Streuobstwiesen erleben derzeit eine Renaissance, nicht nur bei Naturschützern und Imkern, sondern auch bei ökologisch denkenden Landwirten. Wurde die Vernichtung von alten Streuobstbeständen vor wenigen Jahren noch staatlich gefördert, so bietet der Staat heute finanzielle Anreize um alte Streuobstwiesen zu erhalten und neue Streuobstbestände wieder anzulegen.

Einen vielfältigen Überblick zum Thema Streuobst haben wir in den „BioNachrichten“ gefunden, der Mitgliederzeitschrift des ökologischen Anbauverbandes BioKreis. Einen kleinen Auszug haben wir Ihnen in einem PDF Dokument (im Anhang: biokreis-streuobst.pdf) zusammengestellt.

Die gesamten Berichte können Sie unter folgender Adresse abrufen:

<http://bit.ly/1wWhfo9>

Autor: Martin Stockmeier

8. Nachtrag zum Beitrag im Rundbrief 07/ 2014 in Pkt 4

Neue Kennzeichnungsaufgabe zum Schutz von Bestäuberinsekten – wo bleibt die Bienenschutzlobby?

Im letzten Rundbrief äußerte ich aufgrund meiner bisherigen Erfahrung mit Anträgen an den LVBI die Befürchtung, dass mein

Antrag (IV Tiefenbach) über die B4 (bienenungefährlichen PSM) nur halbherzig an den DIB abgegeben wurde.

Erfreulicherweise habe ich mich mit meiner Einschätzung getäuscht.

Wie uns der LVBI- Vorsitzende Eckard Radke mit teilte, wurde unser Antrag als LVBI- Vorschlag in die DIB Vertreterversammlung eingebracht und fand auch das mehrheitliche Wohlwollen der DIB Delegierten.

Nun steht auch der DIB in der Mitverantwortung sich für die Ziele unseres Antrages stark zu machen.

Dank gilt Herrn Radke für seine Unterstützung bei der Verwirklichung unseres Anliegens zum besseren Schutz der Honig- und Wildbienen!

Autor: Martin Stockmeier

Gegenüber konstruktiver Kritik sind wir aufgeschlossen.

Wer keinen weiteren Rundbrief erhalten möchte, kann dies per Mail mitteilen und wird dann aus dem Verteiler genommen.

Wer unsere Initiative unterstützen will, darf gerne das Imkernetzwerk Bayern weiter empfehlen und den Rundbrief an befreundete Imkerinnen und Imker weiterleiten.

Um in den Mailverteiler aufgenommen zu werden, können Interessierte eine formlose Mail an folgende Adresse schicken:

imkernetzwerk.bayern@t-online.de

Mit imkerlichen Grüßen

Annette Seehaus-Arnold (BZV Bad Neustadt a. d. Saale)

Martin Stockmeier (IV Tiefenbach)

Matthias Rühl (IV Oberer Ehegrund)

Daniel Schapawalow (BZV Bad Neustadt a. d. Saale)